

Christine Krause

# Barrierearme Nutzung der Universitätsbibliothek Marburg durch inklusiven Support

**Allein die Stadt Marburg ist bereits ein besonderer Standort. Neben vielen barrierearmen Strukturen und unabhängigen Institutionen, die sich für die Belange von Menschen mit Behinderung und / oder Erkrankung einsetzen, sind es wohl insbesondere die Blindenstudienanstalt (BliStA) und das Konrad-Biesalski-Haus, ein studentisches Wohnheim mit Pflegeangebot, welche zu der hohen Anzahl an seh- und körperbehinderten Studierenden und Schüler\*innen führen. Diese Heterogenität prägt das Stadt- und damit auch Universitätsbild stark und führt zu einer großen Offenheit für Inklusion und inklusive Services.**

Die Philipps-Universität versteht sich als Ort, an dem Vielfalt als gesellschaftliche Bereicherung empfunden und gelebt wird. Ein diversitätssensibler und wertschätzender Umgang aller Hochschulangehörigen ist eine selbstverständliche Voraussetzung. Um ein Miteinander auf Augenhöhe gewährleisten zu können, muss auch das inklusive Setting stetig überdacht und verbessert werden. So werden alle Neubauten nach den aktuellen barrierefreien Standards in Auftrag gegeben und umgesetzt.

Bauliche Barrierefreiheit (z. B. Leitsystem, stufenlose Zugänge oder mit Rollstuhl unterfahrbare Tische) und spezielle barrierefreie Services spielen (daher auch) an der Universitätsbibliothek eine bedeutende Rolle (siehe Abb.1). Denn sie stellen sicher, dass alle Studierenden, unabhängig von ihren individuellen Bedürfnissen, Zugriff auf studienrelevanten Medien und Informationen haben. Dazu gehören beispielsweise der Zugang zu allen Räumlichkeiten, spezielle Arbeitsplätze für Studierende mit Behinderungen sowie die Möglichkeit, Materialien in verschiedenen Formaten wie Braille oder Großdruck zu erhalten. Darüber hinaus ist es wichtig, dass die Mitarbeiter\*innen der Bibliothek sensibilisiert sind und ein entsprechendes Verständnis für die Bedürfnisse von Studierenden mit Behinderungen haben sowie entsprechende Unterstützung anbieten können. Daher arbeiten die Universitätsbibliothek und die Service- und Beratungsstelle für Studierende mit Behinderung oder Erkrankung (SBS) gut verzahnt miteinander und stimmen sich in vielen Bereichen ab. Durch die Implementierung barrierefreier Services und deren Weiterentwicklung können Universitätsbibliotheken einen wichtigen Beitrag zur Förderung von Inklusion und Vielfalt an Hochschulen leisten.

Dafür wurden unter anderem in der Universitätsbibliothek der Philipps-Universität drei spezielle Arbeitskabinen für Studierende mit Behinderung, vorrangig mit Blindheit und Sehbehinderung, mit spezieller technischer Ausstattung eingerichtet. In diesen werden auch Sprechstunden und Hilfestellungen angeboten. Insgesamt gibt es



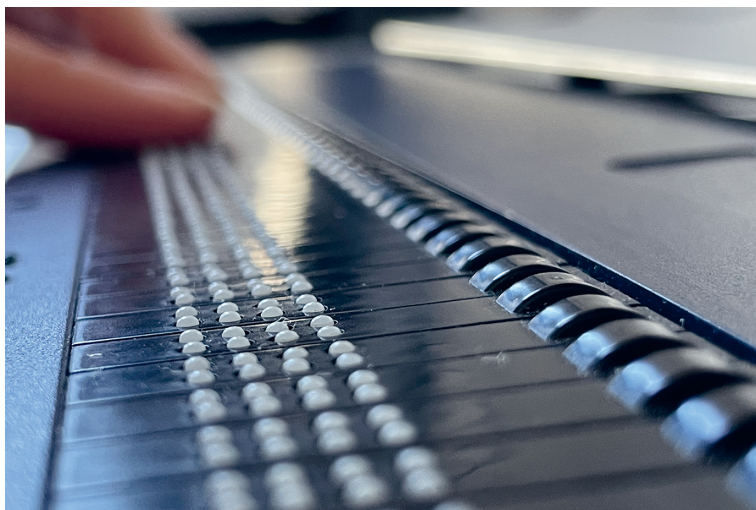
**Abb. 1:** Bodenindikatoren als Teil des Leitsystems an der Universitätsbibliothek Marburg (Foto: Susanne Saker, UB Marburg).

neun blinden- und sehbehindertengerechte adaptierte PC-Arbeitsplätze in verschiedenen Bereichsbibliotheken.

Diese sind wie folgt ausgestattet:

- mit Braillezeile (siehe Abb. 2),
- an einem Schwenkarm befestigten Flachbildschirm,
- externem USB-Anschluss (in Halbkugelform),
- Lautsprecherboxen bzw. Kopfhörerverstärkern,
- Scanner mit automatischen Texterkennungssystemen (OCR),
- Sprachausgabe,
- Großschrift-Software,
- teilweise mit Brailledrucker.

Die vorhandene Hard- und Software wurde im Vorfeld gut durchdacht und ist darauf ausgelegt, dass die Nutzenden ohne Hilfe arbeiten können. Bei den Computern handelt es sich bspw. um sogenannte Liter-PCs, die so klein sind, dass sie auf den Tischen problemlos Platz finden und so der nutzenden Person mit Blindheit oder Sehbehinderung das Auffinden und die Bedienung des PCs erleichtert. Die Texterkennungssysteme bieten die Möglichkeit, maschinengeschriebenen Text zu extrahieren und in eine



**Abb. 2:** Braillezeile im Einsatz (Foto: Susanne Saker, UB Marburg).

„lesbare“ Form umzuwandeln, wobei die Software von Nutzer\*innen mit Blindheit selbstständig bedient werden kann.

Darüber hinaus steht blinden und sehbehinderten Studierenden die spezifische Software RTFC an allen Arbeitsplätzen zur Verfügung. RTFC ist ein Blindenkurzschrift-Formatierungs- und Übersetzungs-Programm, das in der Lage ist, digitalisierte Textvorlagen u. a. in Blindenkurzschrift aufzuarbeiten oder als Audiodatei mit einer synthetischen Stimme (Text-to-Speech) vorzubereiten.

Die Pflege und Instandhaltung der Arbeitsplätze übernimmt die SBS in enger Zusammenarbeit mit dem Hochschulrechenzentrum. Für technische Fragen stehen speziell für die Betreuung dieser Arbeitsplätze von der SBS angestellte studentische Hilfskräfte als sogenannte Studienhelfer\*innen zur Verfügung (technischer Support). Diese Aufgabe wird, um ihren vielfältigen Aspekten möglichst gerecht werden zu können, von einer sehenden und einer blinden studentischen Hilfskraft wahrgenommen. Die Studienhelfer\*innen sind wöchentlich vor Ort und während ihrer Sprechstunde zu erreichen. Natürlich können auch Termine vereinbart werden, um technische Probleme bei der Bedienung (auch am Laptop der Studierenden mit Blindheit und Sehbehinderung) zu besprechen. An allen Standorten befinden sich zudem Bedienungshinweise in Braille und Großdruck, in denen z. B. auch Tipps zum Scannen und zum Anfertigen von Braille-Ausdrucken gegeben werden. Die Informationen zu Standorten, Studienhelfer\*innen und spezielle Hinweise hat die SBS auf einer Website zusammengestellt, damit Studierende von überall Zugriff darauf haben.

Auch für Studierende mit Blindheit oder Sehbehinderung ist es möglich, die Kopierer im Mischbetrieb zu nutzen, um Ausdrücke in Schwarzschrift anzufertigen. In nahezu allen Gebäuden hat die SBS mindestens einen Kopierer grundlegend in Braille beschriftet, um für vollblinde Nutzer\*innen eine selbstständige Bedienung zu ermögli-

chen. Sollten Studierende einen Ausdruck in Braille benötigen, können sie dies entweder an einigen Standorten selbst ausdrucken oder sie geben den Druckwunsch an die SBS weiter und erhalten dann das fertige Dokument.

Zur individuellen Unterstützung behinderter, insbesondere blinder und sehbehinderter, Studierender stellt die SBS ebenfalls Studienhelfer\*innen im gewissen Umfang zur Verfügung (allgemeiner Support). Die Studienhelfer\*innen unterstützen hauptsächlich durch Begleitung behinderter Studierender in die verschiedenen Bereichsbibliotheken bzw. zu Lehrveranstaltungen oder Prüfungen und durch Recherche von Literatur bzw. deren barrierefreie Aufbereitung und Bereitstellung. Das bedeutet, dass Dokumente, die in ihrer Ursprungsform für Screenreader nutzende Studierende nicht lesbar sind, so aufbereitet werden, dass sie les- und navigierbar sind. Als innovatives Projekt gibt es seit der Pandemie die „digitalen Studienhelfer\*innen“. Sie unterstützen mit ihren speziellen PC-Kenntnissen und assistenzähnlichem Angebot Studierende über ein Online-Konferenztool, sodass Hilfestellung trotz behinderungs- oder erkrankungsbedingter Verhinderung möglich ist. Da die Studienhelfer\*innen die (digitalen) Sprechstunden in der Universitätsbibliothek anbieten, ist es ebenfalls möglich, gängige Literatur vor Ort herauszusuchen und bereitzustellen.

Die Literaturrecherche erfolgt über einen Online-Katalog, der dank seiner Beschaffenheit und kontrastreichen Darstellung auch von Studierenden mit Blindheit und Sehbehinderung gut bedienbar ist. Viele Werke werden, sofern vorhanden, auch in digitalen Formaten (E-Books) erworben, um die Zugänglichkeit für erkrankte, behinderte oder mit Care-Aufgaben belastete Studierende zu ermöglichen. Allerdings sind viele Werke aufgrund von speziellen Signaturen, die eine Vervielfältigung verhindern sollen, nicht mit einem Screenreader nutzbar. Daher müssen Studierende weiterhin auf Assistenz oder die Serviceangebote in den Universitätsbibliotheken zurückgreifen.

Ohne inklusive Services an der Universität und der Universitätsbibliothek ist es für Studierende mit verschiedenen Bedarfen und Behinderungen nicht möglich, barrierefrei zu studieren oder den nötigen Zugang zu Literatur zu bekommen. Es braucht eine aktive Gestaltung, um ein chancengleiches Studium zu ermöglichen. Inklusion ist ein Prozess – und wir bringen ihn voran.

\*Anmerkung der Autorin:

Die Worte „Behinderung“ oder „behindert“ sind nicht als Persönlichkeitsmerkmal eines Menschen (behindert sein), sondern als eine gesellschaftliche Herausforderung vorhandene Barrieren abzubauen zu verstehen, wodurch Menschen behindert werden.

## Autorin

**Christine Krause** ist Referentin der Service- und Beratungsstelle für Studierende mit Behinderungen und/oder chronischen bzw. psychischen Erkrankungen (SBS) an der Philipps-Universität Marburg. Sie selbst hat eine Behinderung und berät gemeinsam mit ihren Kolleg\*innen als Peer.

## Literatur und Quellen

Diversitätsstrategie für die Philipps-Universität Marburg 2023–2027: <https://www.uni-marburg.de/de/universitaet/administration/verwaltung/stabsstellen/adis/diversitaet/strategie> (02.06.2024)

Leitbild der Philipps-Universität Marburg: <https://www.uni-marburg.de/de/universitaet/profil/strategie/leitbild> (02.06.2024)

Website der SBS: <https://www.uni-marburg.de/de/studium/service/sbs> (02.06.2024)

Website der Universitätsbibliothek Marburg: <https://www.uni-marburg.de/de/ub/lernen/lernort-bibliothek/hilfe-bei-koerperlicher-beeintraechtigung> (02.06.2024)

